Beilage zum Gesellschafter.

№ 122 | Nagold, Samstag den 9. August | 1902.

Noch immer werden bei allen Postämtern, Landpostboten, unsern Austrägerinnen und der Expedition d. Bl. für die Monate **August** und **September** Bestellungen auf unser Blatt entgegengenommen und die fehlenden Nummern bereitwilligst nachgeliefert.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Stuttgart, 5. Aug. Ausbildung von Handwerksgehilfen. Der bei der Zentralstelle für Gewerbe und Handel verwaltete gewerbliche Stiftungsfonds hat am 31. März 1902 den Betrag von 29,167 ℳ erreicht, sodaß eine Abnahme gegen das Vorjahr von 643 ℳ sich ergab und die Zunahme seit dem 1. Mai 1849 21 324 ℳ beträgt. Die Zinsen des gewerblichen Stiftungsfonds sind zur weiteren Ausbildung bedürftiger Handwerksgehilfen bestimmt und sollen namentlich zu Reisen ins Ausland in Beträgen von nicht weniger als 40 ℳ und nicht mehr als 85 ℳ als Unterstützung ausgeteilt werden. In Ermanglung empfehlenswerter Handwerksgehilfen können auch Handwerkslehrlinge in die Stipendien eingesetzt werden. Die Zuteilung findet auf Grund erfolgter Anmeldungen durch das Kollegium der Zentralstelle statt, wobei auf gute Vorbildung insbesondere in fremden Sprachen und im Zeichnen, Modellieren, auf Talent, Fleiß und gute Aufführung gesehen wird. Ein bestimmter Termin ist für die Bewerbung nicht vorgeschrieben. Die Verwilligungen richten sich im übrigen nach den vorhandenen Mitteln.

Stuttgart, 5. Aug. Die Abänderung des Umsatzsteuergesetzes von 1899 wird nun amtlich bekannt gegeben. Nach derselben sind von der Umsatzsteuer befreit: Die Abkömmlinge für Erwerbungen, welche sie als Teilhaber der Erbengemeinschaft oder der fortgesetzten Gütergemeinschaft aus dem Nachlaß oder der ehelichen Gütergemeinschaft des Erblassers oder aus der fortgesetzten Gütergemeinschaft vor oder bei der Auseinandersetzung der Gemeinschaft machen; desgleichen der überlebende Ehegatte für Erwerbungen, welche er aus der bezüglich des Nachlasses des verstorbenen Ehegatten bestehenden Erbengemeinschaft oder aus der auf Ableben desselben fortgesetzten Gütergemeinschaft als Teilhaber der Gemeinschaft macht.

r. Stuttgart, 7. Aug. Nach einem schwülen Sommertag entlud sich gestern nacht gegen 11 Uhr ein äußerst heftiges Gewitter, wie diesen Sommer noch keins zu verzeichnen war, über unsere Stadt. Die elektrischen Entladungen folgten in ungewöhnlicher Stärke und Raschheit aufeinander. Dementsprechend waren die Donnerschläge, welche vermuten lassen, daß mehrere Blitzstrahle zur Erde niedergegangen sind. Heute früh sind als Folge der wohl in ganz Süddeutschland niedergegangenen Gewitter die Telefonleitungen nach Berlin, Frankfurt, Nürnberg, Konstanz, Friedrichshafen und München gestört.

Tübingen, 6. Aug. Wie nunmehr feststeht, wird das von Gemeinderat Schnaith hier vor 3 Jahren mit großem Aufwand und in moderner Weise erstellte hiesige Schwimmbad am 1. Oktober geschlossen. Der bisherige Betrieb des Schwimmbades hat infolge der schlechten Frequenz anhaltend ein solch beträchtliches Defizit ergeben, daß der Besitzer sich nun außer Stand erklärt, den Betrieb noch länger fortzuführen. Diese Wendung der Dinge ist namentlich im Interesse der Universität zwar sehr bedauerlich, nach Lage der Sache er scheint es aber angeschlossen, daß das Schwimmbad der Stadt erhalten werden kann oder in absehbarer Zeit durch ein anderes ersetzt wird.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. Aug. Wie die Ostsee-Ztg. berichtet, hat der Vorstand des neugegründeten Kaufmännischen Provinzialverbandes in Stettin an den preußischen Eisenbahnminister, an den Handelsminister und an den Eisenbahnpräsidenten in Stettin eine Eingabe gerichtet, die sich gegen die Herstellung von Petroleum-Tanks auf dem Gelände der preußischen Staatsbahnen durch die amerikanische Petroleumgesellschaft wendet. Es wird darin Bezug genommen auf die Erklärungen des ersten Beamten der genannten Gesellschaft, daß diese mittelst ihrer Tankwagen nicht nur die Städte, sondern auch das flache Land versorgen wolle, und ausgeführt, wie wenig es zu bedeuten habe, wenn die Gesellschaft behauptet, sie werde nur an Händler verkaufen. Sie werde ihr Ziel nur dann erreichen können, wenn es ihr gelingt, überall auf den Bahnhöfen eigene Tankanlagen zu errichten.

Berlin, 6. Aug. Der Polizeipräsident von Windheim hat den Magistrat amtlich davon in Kenntnis gesetzt, daß nach einer Mitteilung des Oberhofmarschallamtes der König von Italien am 27. August in Potsdam eintrifft. Am 28. August begiebt sich der Kaiser mit seinem Gaste nach Berlin, wo feierlicher Einzug stattfinden soll. Der Einzug soll durch die Bellevue-Straße, Kemperplatz, Siegesallee, Charlottenburger Chaussee, Brandenburger Thor, Unter den Linden zum Zeughause erfolgen. Wegen der Ausschmückung der Straßen wird der Magistrat erst nach der Rückkehr des Oberbürgermeisters, die am 11. erfolgen dürfte, Beschluß fassen.

Berlin, 6. Aug. Am 16. August wird der Kaiser als Gast des Großherzogs von Hessen im Schloß zu Darmstadt erwartet. Der Kaiser beabsichtigt, an diesem Tage in Mainz eine Truppenschau zu halten. Die Enthüllungsfeier für das Kaiserin Friedrich-Denkmal im Kurpark zu Homburg v. d. H. ist nunmehr vom Kaiser auf den 19. Aug. festgesetzt worden. Auf Befehl des Kaisers wird die Feier der Enthüllung des ersten Denkmals seiner Mutter besonders festlich begangen werden. Es werden vom Kaiser Einladungen an die Mitglieder des königlichen Hauses ergehen.

Mosbach, 6. Aug. Seit 28. Juli wurde der Landwirt Hessemer aus Aittersbach vermißt. Es besteht begründete Befürchtung, daß er einem Raubmord zum Opfer gefallen ist. Gestern wurde nämlich in Mannheim eine männliche Leiche am Neckar geländet, die allem Anschein nach mit Hessemer identisch ist. Uhr und Börse fehlten.

Mannheim, 6. Aug. In einem Hause am Gontaroplatze machte gestern abend der Schlosser Karl Grulbel seiner 14jährigen Tochter Vorwürfe, weil sie mehrere Tage vom Hause weggeblieben war. Das Mädchen sprang aus Furcht vor körperlicher Züchtigung aus dem Fenster der im 5. Stock gelegenen Wohnung auf die Straße und wurde schwer verletzt ins allgemeine Krankenhaus gebracht. Dort starb sie einige Stunden später.

Mainz, 5. Aug. Infolge der neuerdings sehr strengen Handhabung der hessischen Fleischbeschaubestimmungen auf dem hiesigen Schlacht- und Viehhofe, wodurch ein großer Teil des Schlachtviehes an die Freibank verwiesen wird, haben sämtliche Mitglieder des hessischen Viehhändlervereins den Mainzer Viehmarkt boykottiert. Das seither für den Mainzer Viehmarkt bestimmte Schlachtvieh wird nunmehr dem Markt in Wiesbaden zugetrieben.

Hamburg, 5. Aug. Graf Waldersee, Hamburgs Ehrenbürger, sandte anläßlich der Primus-Katastrophe dem Senat ein in warmen Worten gehaltenes Beileidstelegramm und wies zugleich dem Hilfskomite einen namhaften Betrag zur Unterstützung für die Hinterbliebenen der Verunglückten an.

Ausland.

Wien, 5. Aug. Der Neuen Freien Presse zufolge, hat der Hofmusiker Christ, der auf einer Bergpartie am Karersee den Tod fand, wahrscheinlich Selbstmord begangen. Er soll sich in eine schöne, reiche Amerikanerin verliebt haben und sehr niedergedrückt gewesen sein. Am Abend vor der Katastrophe habe Christ in einer Gesellschaft im Hotel die Ansicht ausgesprochen, daß bei Bergabstürzen und bei touristischen Unfällen irgend ein markanter Ruf als Signal dienen sollte, um anzuzeigen, daß Hilfe von nöten sei. Als einen solchen Hilferuf schlug er einen schrillen Schrei vor, den er einige Male wiederholte. In dem Moment, als das Unglück erfolgte, hörten nun seine Begleiter den schrillen Ruf von den Felsen erschallen. Mit diesem Hilferuf war er in die Tiefe abgestürzt. Gleich darauf sahen sie einen Körper sich in der Luft überschlagen. Auf welche Weise der Absturz stattgefunden, hatten sie nicht wahrnehmen können, denn Christ war vorausgeeilt und plötzlich verschwunden. Schon während des Aufstieges, als man bereits ein beträchtliches Stück Wegs zurückgelegt hatte, machte Christ plötzlich die Gesellschaft auf einen vorspringenden Felsblock aufmerksam und behauptete, er sei wie ein Kreuz in die Luft hineingezeichnet. Außer Christ konnte aber Niemand die Wahrnehmung machen. Von demselben Felsvorsprung, den der Musiker als Kreuz bezeichnet hatte, war er dann beim Abstieg abgestürzt.

Sofia, 5. August. Die Sobranje nahm das Kriegsbudget an und bewilligte einen Kredit von 750,000 Frs. für die Schipkafeier und Manöver.

Bern, 4. August. In einer Korrespondenz der N. Z. Z. aus dem Kanton Tessin wird mitgeteilt, daß sich kürzlich unter dem Vorsitze des Regierungsrats Simen die Delegierten aller Jagdvereine des Kantons versammelten und über den Vorschlag eines Vogelschutzgesetzes besprachen, den der tessinische Staatsrat gemacht hat. Die Korrespondenz lobt dieses Vorgehen, das sogar ein kühnes sei: „Denn der Kanton Tessin befindet sich zwischen zwei Feuern: im Norden strenger Vogelschutz, im Süden systematische Ausrottung der Vögel. Wenn die Vögel im Frühjahr nach Norden durchziehen, so kann man allerdings sagen, diese Vögel seien nun den Italienern entronnen und kehren in ihre Schutzgebiete zurück. Darum solle der Tessiner sie auch verschonen. Wenn die Vögel aber im Herbst aus diesen Schutzgebieten wieder nach dem vogelmörderischen Italien ziehen, so sagt der Tessiner: Wir sollen auf die Vögel verzichten, um sie den Italienern zu senden, die uns hierfür keine Gegenleistung zusichern. Bekanntlich hat sich Italien geweigert, dem internationalen Abkommen über Vogelschutz beizutreten.

Innsbruck, 5. August. Die Bregenzer Waldbahn wird am 29. August eröffnet.

Venedig, 6. Aug. Ueber den Einsturz eines Teils der Kirche San Giovanni Paolo wird berichtet: Während man vorgestern Messe las, wurde plötzlich ein lautes Krachen vernehmbar. Alles drängte ins Freie. Unmittelbar darauf stürzte ein großes Seitenfenster und mehrere Säulen ein. Um die Kirche wurden sofort Planken gezogen; der Eintritt ist verboten. Von den Kirchenbesuchern war niemand verletzt worden. Am glücklichsten kam eine Frau davon, die eben ihre Finger in den Kessel mit Weihwasser tauchte, als ein großer Marmorblock zu ihren Füßen stürzte. Die Bevölkerung verlangt dringend die Entsendung einer ausreichenden Anzahl Ingenieure, damit die Untersuchung aller Bauten so rasch als möglich durchgeführt werden könne.

Budapest, 7. Aug. Die Erzieherin Aline v. Neheim aus Berlin, die seit kurzem verschwunden war, wurde nach einer polizeilichen Meldung in einem berüchtigten Hause in Serajevo aufgefunden, wohin sie vor Wochenfrist Bukarester Seelenhändler abliefern.

Paris, 6. Aug. Heute abend findet im 10. Pariser Wahlbezirk eine große antiklerikale Versammlung statt, in welcher der Abgeordnete Chaane und der frühere Priester Charbonelle als Redner auftreten werden.

Paris, 5. August. Die der Seine zugewandte Seite der Notre-Dame-Kirche zwischen dem Pont Archevêque und dem Pont au Double wurde auf Grund alarmierender Nachrichten über eine Senkung der Fundamente fachmännisch untersucht. Thatsächlich bestand eine große Gefahr für einen Teil der Kirche, da die von der Seine umspülten Fundamente arg gelitten hatten. Die Reparaturen wurden sorglich geheim gehalten. Das Publikum glaubte an belanglose Steinmetzarbeiten hinter dem hohen Bretterzaun. In Wahrheit aber wurde eine komplizierte Materialauswechselung und Kanalisierung vorgenommen. Erst heute wird frei und offen mitgeteilt, daß die Gefahr existiert hat, aber jetzt behoben erscheint.

London, 6. Aug. Der König, die Königin und Prinzessin Viktoria trafen heute nachmittag auf der Viktoriastation ein. Der Bahnhof war festlich geschmückt. Beim Aussteigen reichte der König mehreren Eisenbahnbeamten die Hand und begab sich sodann zum Wagen. Der König ging leicht, aber etwas steif, was jedoch kaum bemerkbar war. Die ganze Haltung machte einen sehr günstigen Eindruck. Der strömende Regen hatte kurz vor der Ankunft aufgehört.

Petersburg, 4. August. Der einzige Sohn Anton Rubinsteins, Jacob, ist, wie soeben hier gemeldet wird, in der Nähe von Paris in einer Nervenheilanstalt gestorben.

New-York, 3. August. Der Kontreadmiral Henry C. Taylor, ein hervorragendes Mitglied des Marineamtes in Washington und einer der populären Helden der Schlacht von Santiago, hat einen Artikel geschrieben, in dem er sich in allerhand wunderlichen Prophezeiungen ergeht. Deutschland, so sagt er, werde Holland und dessen Kolonien, darunter Surinam in Südamerika, annektieren, und über diese letzte Erwerbung werde es zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten zum Konflikt kommen, denn letztere würden es nicht dulden, daß Deutschland sich in der westlichen Hemisphäre festsetze. Alles das werde vor 1907 passieren, in welchem Jahre er, der Admiral, sich vom aktiven Dienste zurückziehen müsse. Das einzige Mittel, das Vordringen Deutschlands zu verhindern, sei eine schnelle und bedeutende Vermehrung der amerikanischen Flotte. In Amerika wird man wohl diesen Prophet-Admiral nicht ernst nehmen und anderswo auch nicht.

Vermischtes.

Den Waldbesuchern, namentlich den sonntäglichen, ist der nachstehende „fromme Wunsch“, den das Züricher Stadtforstamt an den Rastplätzen des dortigen Stadtwaldes durch Anschlag an das Publikum richtet, zur Beachtung zu empfehlen:

Was in der Stube gilt als simpler Brauch,
Das halte fest im Walde auch!
Laß niemals auf den Boden fallen
Papier, Orangen-, Eierschalen!
Halt rein und säuberlich das Waldlokal,
Dann bleibst willkommen du hier überall!

Aus der Reichshauptstadt. Eine nette Ueberraschung erfuhr ein Ehepaar aus der Kurfürstenstraße, das infolge des schlechten Wetters seine Badereise in Heringsdorf plötzlich abbrach und nach Berlin zurückkehrte. Bereits vor der Straße aus fiel den Herrschaften der festliche Lichtschimmer in ihrem Vorderzimmer auf. Als sie in die Wohnung kamen wurden sie gerade mit einem donnernden „Hoch“ empfangen. Zu ihrem nicht geringen Erstaunen war eine urfidele Gesellschaft von 8 Personen — vier Damen und vier Herren — beim fröhlichen Verlobungsschmaus des allein zurückgebliebenen Dienstmädchens in feuchtfröhlicher Stimmung beieinander. Das von den Verlobungsgästen selbst mitgebrachte Abendessen war bereits verzehrt, nur der Wein- und Zigarrenvorrat des „Herrn“ war etwas gelichtet

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

worden. Da das Mädchen schon seit 6 Jahren bei der Herrschaft dient und sich stets brav führte, ist ihr das Verlobungsgelage vergeben worden.

Löwe Cäsar. Eine komische Scene spielte sich unlängst im Zoologischen Garten in Berlin vor dem großen Außenzwinger des Raubtierhauses ab. Der Löwe Cäsar lag in beschaulicher Ruhe hingestreckt im Sande und schaute auf die vielen ihn umstehenden und bewundernden Menschen. Ein flottes Herrlein fuchtelte dem König der Tiere mit einem Regenschirm am Kopfe herum. Eine Weile ließ Cäsar sich den Spaß gefallen, dann traf die Stockspitze die empfindliche Nase und nun schnappte der Gefoppte zu. Ein Ruck, ein entsetzliches Zurückprallen des Störenfriedes, und mit majestätischen Schritten durchmißt der Löwe den Zwinger, in dem Gebiß den erbeuteten Regenschirm, fast wie ein Pudel, der „apportiert." Jammernd zappelt das Herrlein nach dem verlorenen Kleinod, ein echter Berliner aber beruhigt ihn mit den Worten: „Quäle nie ein Tier zum Scherz, namentlich wenn das streng untersagt ist; machen Sie sich dünne, ehe der Wärter kommt!" Ein Rat, den das Herrlein denn auch schleunigst befolgte, während der Löwe noch geraume Zeit mit seiner Siegestrophäe zwischen den Zähnen umherstolzierte, sehr zur Belustigung des Publikums.

Fröhliches Studentenleben pulsiert noch immer in „Alt-Heidelberg". Das bewiesen in voriger Woche wieder zwei Vorgänge, die von einer vielköpfigen Zuschauermenge herzlich belacht wurden. Morgens gegen 8 Uhr begleitete eine Studentenverbindung einen zur Karzerstrafe verurteilten Kommilitonen nach dem fidelen Gefängnis. Der Delinquent befand sich, mit schweren, rostigen Ketten gefesselt, auf einem zweirädrigen, mit einem Pferd bespannten Karren und wurde an dem Tor des berühmten Studentengefängnisses zur Verbüßung seiner Strafe abgeliefert. Am Nachmittag gaben Mitglieder einer anderen Verbindung dreien ihrer Kommilitonen, die einige Tage im Karzer zu brummen hatten, ein noch glänzenderes Geleite. Eröffnet wurde dasselbe durch Herolde, denen ein Trompetercorps auf einem Leiterwagen folgte. Die Karzerkandidaten waren in einem großen, von Kühen gezogenen Käfig untergebracht. Der Henker in rotem Gewand hielt Wache davor, und jammernd umstanden ihn drei zarte Mägdelein. In einer aus dem vorigen Jahrhundert stammenden Kalesche wurden die Betten und sonstigen Requisiten der „Verbrecher" mitgeführt, während die Aktiven das Ganze durch die Anlage und Hauptstraße an seinen Bestimmungsort eskortierten.

Wie Bazaine nach Deutschland befördert wurde. Kürzlich wurde gelegentlich eines Auszugs aus den Memoiren Gallifets eine Aeußerung dieses Generals über Bazaine und die Kapitulation von Metz citiert. Ein mit Bazaine in Berührung gekommener Augenzeuge des denkwürdigen Vorgangs sendet dem B. L.-A. folgende Zeilen: „Ich war damals Einjährig-Freiwilliger des Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Regiments und zum Etappen-Hauptorte der zweiten Armee in Pont-à-Mousson als Dolmetscher kommandiert. Es war am Sonntage nach der Kapitulation von Metz, als ich ganz früh am Morgen durch eine Ordonnanz geweckt wurde. ‚Stehen Sie schnell auf, der Marschall Bazaine ist in der Nacht angekommen, Sie sollen sofort mit dem Kommandanten und dem Platzmajor zu ihm gehen.' Während ich mich wusch, putzte die Ordonnanz meine Sachen, und innerhalb weniger Minuten konnte ich mich beim Kommandanten melden, welcher mich schon erwartete. Er teilte mir mit, daß Bazaine in der Nacht eingetroffen sei und um Schutz und möglichst schnelle Beförderung nach Deutschland gebeten habe. Wir machten uns auf den Weg. Eine ungeheure Aufregung der Bevölkerung fiel uns sofort auf. Die Bezeichnung „Verräter" war die gelindeste Beschimpfung, die sie für den Feldherrn hatten. Die Straße, in welcher die Mairie den Marschall untergebracht hatte, war vom Publikum gesäubert, die beiden Zugänge waren von Feldgendarmen besetzt, vor dem Hause, einer leerstehenden Villa, stand ein Doppelposten. Die Garnison befand sich im Alarmzustande, die Husaren standen bei ihren gesattelten Pferden im Stall. Es war alles geschehen, um einen etwaigen Putsch zu verhüten. Bazaine empfing uns in Gegenwart seiner beiden Söhne und seines Adjutanten. Die ersteren drei trugen dunkelblaue Zivilanzüge, während der Adjutant sich in voller Uniform befand. Bazaine drückte im Laufe der Unterhaltung den Wunsch aus, so schnell wie möglich nach Deutschland befördert zu werden, da er bei dem Temperamente seiner Landsleute das Schlimmste befürchte. Er empfing die Versicherung, daß er am Mittage mit dem ersten Zuge befördert werden würde und daß bis dahin alles geschehen würde, was zu seiner Sicherheit nötig sei. Die Garnison bestand aus einer sächsischen Landwehrkompagnie und einem Zuge Reserve-Husaren, wenig genug, einer fanatischen Bevölkerung gegenüber und wohl nur dem alten Maire und seinen Munizipalräten, welche sich stets als sehr entgegenkommend gezeigt hatten, ist es zu verdanken gewesen, wenn keine Zwischenfälle eintraten. Gegen Mittag fuhr eine geschlossene Kutsche vor, welche, von Husaren umgeben, den Marschall und seine Begleiter nach dem von Militär abgesperrten Bahnhofe brachte. Am nächsten Tage lief ein Telegramm von Bazaine ein, er habe im Kasten seines Nachttisches einen Beutel mit einer bedeutenden Summe in Napoleond'ors liegen lassen. Sofort eilte ich mit einem Beamten der Mairie nach dem Hause und hatte das Glück, den Beutel zu finden. Derselbe wurde dem Marschall durch einen Sergeanten der Garnison, der in Dresden verheiratet war, dorthin nachgesandt. Freudestrahlend trat der Sergeant seine Reise an, welche ihm außer dem Vergnügen, seine Frau zu sehen, auch noch eine sehr ansehnliche klingende Belohnung vom Marschall einbrachte."

Frhr. v. Stein über die Klöster. Im ersten Band von Prof. Lehmanns Stein-Biografie findet sich in einem Brief an Sack folgende Stelle: „Ich gestehe, ich halte die Klosteranstalten für den Sitz des Aberglaubens oder eines dummen Hinbrütens oder der Dissolution und Insubordination; ihr Geist ist im Widerspruch mit dem Geist wahrer Religion und der ersten Pflicht des Menschen: gemeinnützige Thätigkeit. Als Ausfluß des Mönchtums ist der Katholizismus wahre Geistesläähmung." Stein schrieb diese Worte als Oberpräsident in Münster, wo er ja Gelegenheit hatte, den Katholizismus in allen Formen zu studieren; seine Worte über die Klöster fallen um so mehr ins Gewicht, als Stein nichts weniger als ein fanatischer Katholikenhasser, sondern im Gegenteil durchaus tolerant war.

Litterarisches.

Lehrbuch der Perspektive von G. Conz, Maler und Prof. am k. Katharinenstift. 2. Aufl. Stuttgart. K. Wittwer. Dieses Lehrbuch der Perspektive hat sich im Ganzen und im Einzelnen als so zweckentsprechend bewährt, daß für die 2. Aufl. nur wenige Verbesserungen und Erweiterungen notwendig waren. Es ist durch vermehrte Beispiele manches noch deutlicher gemacht worden, und es ist ein Kapitel über die Wasserspiegelungen hinzugekommen. Durch seinen leichtverständlichen Vortrag, der ohne alle Pedanterie die Gesetze des perspektivischen Sehens feststellt und durch zahlreiche in den Text gedruckte Zeichnungen einleuchtend macht, empfiehlt sich das Buch sowohl Künstlern als Dilettanten, zum Lehrgebrauch, wie zum Selbststudium. Man empfindet, daß hier die reife Frucht einer durch Jahrzehnte geübten und erprobten Lehrthätigkeit vorliegt und wird dem Verf. beistimmen, wenn er den wichtigsten Nutzen dieser Studien darin findet, daß das Auge richtiger sehen und auch ohne Anwendung einer Berechnung der Formen der Natur rascher und sicherer auffassen lernt.

Soeben ist erschienen: **Die Zivilprozeßordnung** für das Deutsche Reich Erläutert von Professor Dr. L. Gaupp Fünfte Auflage bearbeitet von Professor Dr. Friedrich Stein. In zwei Bänden Lex. 8. M. 30.—. In Halbfranz gebunden M. 40.—. Die Bände werden nicht einzeln abgegeben. „Die Neubearbeitung des Gaupp'schen Kommentars durch F. Stein, welcher schon bei der Herstellung der dritten Auflage die Hauptarbeit gethan hatte, ist eine der erfreulichsten neuen Erscheinungen auf dem Gebiete der zivilprozessualen Litteratur. Es ist in vorzüglicher Weise gelungen, die Neuerungen der Novelle und was noch mehr bedeuten will, die Veränderungen des bürgerlichen Rechts in ihrem Einflusse auf das Prozeßrecht zur Darstellung zu bringen. Das Buch trägt auch in der neuen Auflage, wenn möglich noch in erhöhtem Maße, den Charakter des groß angelegten Kommentars an sich. Es ist gewissermaßen ein Handbuch des Zivilprozeßrechtes in der Legalordnung und füllt als solches die Lücke aus, welche die Nichtvollendung des Wach'schen Handbuches, von dem seit dem vor 17 Jahren herausgekommenen ersten Bande nichts mehr erschienen ist, hinterlassen hat. Es kann um so eher als ein solcher Ersatz gelten, als Stein durch die Wach'sche Schule gegangen ist und die Trias Prozeßvoraussetzung, Prozeßrechtsverhältnis, Rechtsschutzanspruch auch für Stein zu den feststehenden Requisiten eines Zivilprozeßsystems gehört. Freilich sind letztere bei ihm nicht Ausgangspunkt und Grundlage der Entwicklung. Er ist nicht gewillt, ihnen zu Liebe Recht und Leben zu meistern. Er ist bei aller theoretischen Schärfe nicht doktrinär. Ihn leitet auch überall gesunder praktischer Sinn, der ihn aber ebenfalls nicht verführt, den gesetzlichen Boden zu verlassen. So hat er sich im wesentlichen zu völliger Selbständigkeit durchgerungen. . . . . Das Buch will selbst gelesen und durchgearbeitet sein. Möchte das doch auch seitens der Praxis in recht reichem Maße geschehen."

Zu beziehen durch die **G. W. Zaiser**'sche Buchhandlung.

Eingesandt.

Der Fleischerverbandstag in Stuttgart.

[Für Artikel unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion gegenüber dem Publikum keine Verantwortung.]

Die Zentralstelle für Viehverwertung der preuß. Landwirtschaftskammern schreibt dem deutschen Landwirt:

Man kann nicht gerade sagen, daß etwas neues durch die Verhandlungen des 25. Deutschen Fleischerverbandstages zu Tage gefördert worden wäre, aber eins ist durch denselben doch erreicht worden: die Verbrüderung zwischen dem Verein der Nahrungsmittelfabrikanten und Händler, zwischen den Importeuren des amerikanischen billigen „Wurstfleisches" und dem Deutschen Fleischerverbande ist von den anwesenden Delegierten gut geheißen worden. Ganz klar scheint man sich aber in den Kreisen der anwesenden Vertreter des Fleischergewerbes über die Zwecke und Ziele dieses Vereins nicht gewesen zu sein, denn wenn man glaubte, in diesem Verein einen Bundesgenossen in der Agitation für die Aufhebung der Grenzsperren für lebendes Vieh erworben zu haben (Friedrich-Nürnberg), so durfte man sich doch wohl einer starken Täuschung hingeben: Für diesen Verein der Nahrungsmittelfabrikanten und Händler liegt das Interesse viel mehr auf der Seite der ungehinderten Fleischeinfuhr, als auf der der Einfuhr von lebendem Vieh.

Da sind die Aeltesten der Kaufmannschaft in Berlin, der Handelsvertragsverein und die verschiedenen Stadtverwaltungen, welche gleichfalls als Bundesgenossen den Fleischern warm empfohlen wurden, schon eher zu gebrauchen. Hatte doch der Vertreter der Stuttgarter Stadtverwaltung, Gemeinderat Dr. Rettig, wohl um seinem Stadtoberhaupte nicht nachzustehen, der sich bei der „gewaltigen" Protestversammlung des Städtetages gegen den Zolltarif so glanzvoll ausgezeichnet hatte, schon bei der Begrüßung des Fleischerverbandes Gelegenheit nehmen zu müssen geglaubt, die Bekämpfung der Grenzsperren durch den Fleischerverband als besonders verdienstvolle That desselben im Interesse der Allgemeinheit hervorzuheben.

Die deutsche Landwirtschaft wird sich durch den in Stuttgart bekräftigten Bund zwischen freisinnigen Stadtverwaltungen, freisinnigen Importeuren und freisinnigen Führern des Fleischerverbandes nicht irre machen lassen, an ihren Forderungen auf Grenzschutz gegen Viehseuchen und auf entsprechenden Zollschutz fest zu halten. Auf das, was auf dem Fleischerverbandstage über die Entbehrlichkeit der Grenzsperren und die Verderblichkeit des Schutzzolles von den verschiedensten Seiten gesagt worden ist, einzugehen, lohnt nicht die Mühe, es ist dasselbe, was man in jeder freisinnigen Versammlung hören kann und was wir schon so oft widerlegt haben.

Zwei Aeußerungen aber verdienen es doch, auch landwirtschaftlichen Kreisen bekannt zu werden, um den Landwirten zu zeigen, mit welcher „Sachkenntnis" die für die Landwirtschaft so hochwichtigen Fragen auf dem Fleischerverbandstage behandelt worden sind. Da ist zunächst von dem Referenten Herrn Schmidt-Altona ausgeführt worden: „Die Abnahme der Maul- und Klauenseuche in Deutschland hänge nicht mit Grenzsperre zusammen, sondern das Vieh in Deutschland sei infolge der großen Ausdehnung der Seuche mehr oder minder immun geworden." Herr Schmidt und seine Freunde können der Landwirtschaft die ungeheueren Verluste nicht ersetzen, die ein neuer Seuchenzug durch Deutschland bei einer Neuinfizierung durch ausländisches Vieh den Viehbesitzern zufügen würde, sonst könnte man fast wünschen, daß er einmal durch den Augenschein sich überzeugen könnte, wie rasch unsere Viehbestände von neuem der Verseuchung durch Maul- und Klauenseuche verfallen können und wie sie nichts weniger als „immun" sind. Weit hervorragender aber für die Landwirte ist die Entdeckung, die der bekannte Redakteur des Berliner Verbandsorganes Obermeister Bug gemacht hat. Er behauptete nämlich nichts weniger als: „Die Maul- und Klauenseuche werde in den niedrigen dumpfen Ställen gezüchtet." Es hieße die Wucht dieser „Entdeckung" abschwächen, wenn wir derselben noch etwas hinzusetzen wollten.

Man wird es uns wohl nicht weiter verdenken können, wenn wir des weiteren auf Verhandlungen nicht eingehen, wo mit solcher Oberflächlichkeit über die wichtigsten und einschneidendsten Maßnahmen abgeurteilt wird.

Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Emil Zaiser) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: K. Paur.

NAGOLD.
Ausser dem
Bürgerlichen Gesetzbuch
von 50 Pfg. an bis 50 Mk.
halten wir vorrätig
eine
Sammlung deutscher Reichsgesetze:
Textausgaben mit und ohne Anmerkungen
im Preise zwischen 1 ℳ und 5 ℳ:
Gewerbeordnung, Handelsgesetzbuch, Konkursordnung, Unfallversicherungsgesetz, Invalidenversicherungsges., Gebührenordnung, Genossenschaftsges., Gerichtsbarkeit freiw., Gerichtskostenges., Grundbuchordnung, Haftpflichtges., Hilfskassenges., Krankenversicherungsges., Nahrungsmittelges., Patentges., Pressges., Nachbarrecht landwirtschaftl., Strafgesetzbuch, Urheberges., Verkehr mit Wein, Vogelschutzges., Wasserges., Wechselordnung, Wettbewerb unlauterer, Wucherges., Zwangsversteigerungsges. u. a.
G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

Flammer's Seife
Giebt der Wäsche einen angenehmen frischen Geruch!
ist die beste für Wäsche und Hausgebrauch.

Die erste Stuttgarter Zwieback-Bäckerei von Chr. Mangold empfiehlt ihre bestrafommierten
Olga-Zwiebacke
vorzüglich zu Wein, Thee, Kaffee. Geeignet als Geschenk für Gesunden, Kranke, Wöchnerinnen u. Kinder.
Mangold's Magenzwieback
ist das Beste für Magenleidende, ärztlich empfohlen. Verkauf in verzeichneten Packeten à 40 ₰ bei
Kaufmann G. Schmid.

Bergmann's
Hühneraugen-Mittel
beseitigt in kürzester Zeit durch bloßes Ueberpinseln sicher, gefahr- und schmerzlos jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze. Vorr. à Carton mit Pinsel 60 ₰ bei
Otto Drißner.

Hausfrauen.
Sind Ihre Möbel, Pianinos 2c. blind und unansehnlich geworden, so verwenden Sie nur allein die
Holländ. Möbel-Kristalline
bestes Reinigungs-Auffrischungsmittel für alle Möbel von Theodor Roß in Mannheim.
Alleinverkauf für Nagold u. Umgebung
Friedrich Luz, Möbelschreiner, Nagold.

Hochdörfer's
Vorwärtswolle
Bestes in Gebrauch billigstes Fabrikat.
Zu haben in allen besseren Garnhandlungen.

Württ. Kursbuch.
Eisenbahn- u. Postverbindungen in Württemberg u. Hohenzollern.
Eisenbahn- und Dampfschiffverbindungen in Süddeutschland, der Schweiz, dem größeren Teil von West-, Mittel- und Norddeutschland und von Oesterreich.
Mit einer Eisenbahnkarte von Mittel-Europa und einer Eisenbahnkarte von Südwest-Deutschland.
Sommerfahrdienst 1902.
Giltig vom 1. Mai an.
Klein Oktavformat. Preis 60 Pfg.
Vorrätig in der
G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.